



Buhnen ragen in die Eyter hinein. Sie sollen dazu beitragen, die Fließgeschwindigkeit zu erhöhen. Wo die Bagger gewühlt haben (rechts im Bild) soll sich im Laufe der Jahre eine Auenlandschaft entwickeln. • Foto: sp

Warten auf Eisvogel, Biber, Libellen, Forellen und mehr

Eyter-Renaturierung in der Endphase / Eine Million Euro Gesamtkosten

THEDINGHAUSEN • Die Veränderungen sind beim Blick von der Brücke oder beim Spaziergang durch die Marsch unübersehbar. Die Bagger haben bei der Eyter-Renaturierung, immerhin ein Projekt mit einem Gesamtvolumen von rund einer Million Euro, ganze Arbeit geleistet. Wie Peter Neumann, Geschäftsführer des Mittelweserverbandes erklärt, sollen die Arbeiten bereits Ende August abgeschlossen sein.

Das Flussbett wird verengt, damit in der Eyter eine höhere Strömung herrscht und der Fluss wieder ein richtiges Fließgewässer wird. Dazu sind unter anderem mehrere steinerne

Buhnen aufgeschüttet worden. In ihrer Gesamtheit wird die Eyter auf knapp drei Kilometern Länge und auf rund 20 Hektar Fläche von der Brücke am Erbhof bis zum Schöpfwerk jedoch mehr Raum gegeben. Seitliche Abgrabungen sollen sich zu einer Auenfläche entwickeln. Dabei werden rund 40 000 Kubikmeter Boden bewegt in die Maßnahmen eingebunden und größtenteils bereits abgeschlossen sind der Oetzer Seegraben und der Maschgraben.



SG-Bürgermeister Gerd Schröder (li.), Umwelt-Ingenieurin Christiane Reinke und Peter Neumann vom Mittelweserverband am Oetzer Seegraben. Hier sind die Arbeiten bereits abgeschlossen.

Die eigentliche ökologische Aufwertung und Rückführung in einen ursprünglichen Zustand bleibt dabei letztlich der Natur überlassen. „Das kann zwei oder drei Jahre dauern, bis sich das Biotop entwickelt hat. Wir leisten nur erste Hilfestellung mit einigen Initialanpflanzungen wie Erlen oder Weiden. Der Rest kommt von selbst.“

Und der „Rest“ hat es durchaus in sich. Zu den bekanntesten Säugetierarten der Flussaue zählen Biber und Fischotter. Bei den Vö-

geln siedeln sich in hiesigen Regionen durchaus Eisvogel und Uferschwalbe verschiedene Entenarten, Rohrammer, Rohrweihe, Teichrosensänger, Milan und Bussard an. Dazu gesellen sich Frösche, Kröten und Molche, Libellen und Schmetterlinge schwirren durch die Lüfte. Im Wasser erhöht sich in einer intakten Auenlandschaft das Aufkommen und die Vielfalt an Fischen – vom einfachen Stichling bis zur Meerforelle. Auch Schnecken und Muscheln finden hier ein Revier.

Teichrose, Schilfgürtel, Binsen, verschiedene Bäume (auch Obstbäume), Weiden, Rohrkolben und vieles mehr bereichern die Flora.

„Ob nun wirklich jeder seltene Auenbewohner hier Platz findet, bleibt abzuwarten“, meint Peter Neumann. „Aber wir haben die Voraussetzungen geschaffen.“ Dabei kann man das künftige Eyter-Biotop natürlich nicht isoliert sehen. Es bleibt eingebunden in ein größeres System und ist unter anderem abhängig von einer halbwegs gesunden Weser.

Ein Sonderlob vom Mittelweserverband haben sich mit Blick auf diese Renaturierungsmaßnahme die Landwirte verdient, deren Äcker und Wiesen an der Eyter anliegen. Nur durch das Zurverfügungstellen dieser Flächen (im Rahmen von Flächentausch) war die Großaktion überhaupt möglich.

Nicht renaturiert wird übrigens der letzte Eyter-Kilometer vom Schöpfwerk bis zur Mündung in die Weser. Dieser schnurgerade Abschnitt sieht zwar wild und grün aus, ist aber letztlich nur ein Kanal. Hierfür reicht das Geld nicht. • sp